

Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 29.

Sonntag den 29. Januar 1888.

82. Jahrgang.

Der Tochter Hochzeitstag.

Von Sara Upier. Redaktion verleiht.

(Schluß)

Vor dem Altar hatte das junge Paar die Ringe gewechselt, nun traten sie ein in den farbenprächtigen Hotelsaal, wo die Gäste verfaßt waren.

Die Stunden rückten vor und vor. Um Mitternacht sollten Vorraine und Jules leise und unbemerkt tanzen gehen.

Mit dem Abend nach Brüssel, so war es beschlossen.

Was würde eine lange Zeit vergehen, bevor sie wiederab-

Was sollte sie interessant anfangen? Diese Stunde ihrer Daseins-

war mit dem Ende verfaßt gewesen — jeder Gedanke in

irgend welcher Art mit ihm verbunden. Sie war keine

sentimentale Natur. Vor jeder fehlte ihr jede Weise —

jedes Gefühl, das die Herzen der Menschen spielend

gewinnt. Sie waren wenig Herzen zu eignen — niemals fu-

sich nach Liebe und Freundschaft sehnte, und so war's gekommen,

dass Vorraine, die parte Reihe, die ihr in die Arme gelegt

wurde, mit ihrer Hilflosigkeit, mit ihrem ersten verlangenden

Schrei das Mutterherz traf — das vorher einfame — und

es noch sich von Jahr zu Jahr enger um das Kind, bis es

sich in dieser einen großen Liebe ihres Lebens verlor.

Der Abend war weit vorgeschritten — die Gäste in vollster

Heiterkeit, als Frau Madelaine am Arm ihres Gatten durch

den Saal schritt, um die Tochter aufzufinden.

Sie meinte nicht, als sie das blonde Mädchenhaus mit

ihren Händen umschloß, um die fröhlichen Lippen zum

leichten Wal auf lange zu lassen. Sie meinte nicht — während

ihre Herz in lautem Schlagen pochte — über an ihrer Seite

stand ihr Gatte, dessen früher Wille sie immer wieder wie

eine strenne Mahnung an ihre eigene Strenghaftigkeit trof.

"Wir tanzen noch, ehe wir gehen," rief Vorraine ihr nach

und Frau Madelaine sah, wie die Mädchenzunge strahlend

ausbliebte in das Antlitz des jungen Gatten — "wir tanzen

dann zum Saal hinunter und in das Glück hinein, nicht Jules?"

Naheist der Späte — so daß sie diese Worte nur aus Augen

hatte, ließ sich die Frau auf einem Stoff nieder.

Über ihrem Haupt krammten die Herzen — dort ihr er-

tönte die Röst, um sie her schwangen sich die Paare im Toc-

des Walzers. Die dunkelviolette Sammelkette lag in

Schlangenwindungen um den Scheit. Sie lag regungslos

Die sprühende Brust, aus der die Rosen lagen, hob

und senkte sich in tiefen Atemzügen. Ihr Antlitz war bleich.

Die Röst sang so laut — die Paare drehten sich bis zum

Schwindigkeiten, überall hörte sie Lachen und geflüsterte

Plaudern, überall wehte der Duft von Blumen, stent das

Kaufhaus leidender Roben und von Seide, aus dem Speisesaal

lau das Gefühl von Glühen und da — unter den Langenden

eine leiste, leise Stille, schwiebig, von dem Arm ihres

Gatten fast getragen: Vorraine!

"Aus dem Saal hinausstanzen" — hatte Vorraine gehört.

Das Wort höredest du. Wollte sie schon jetzt? — Wo war

sie? Sie sah in dem Gewußt nicht, es war so eng über-

all — und die Lust — wie war sie drückend! Vorraine —

wo? War sie schon — Gott nein — doch nicht schon jetzt?

Bewegend blickte sie die Frau darüber — ihre großen schwarzen Augen durchdringen den Raum und endlich atmete sie wieder, ihre Brust vor das erschrocken Bitten.

Da war ja Vorraine! Am Ende des Saales, noch immer

tanzend, und jetzt — Jules hörte etwas — sie sah zu ihm

auf. Wie ein Aufbogen setzte sich ihre Brüste. Ihre kleine

Hand strich sich das Stirnband parat, dann ging sie neben

ihm — noch immer lächelnd wie das Kind, das sie noch zu

durch den Saal — über — immer näher der Thüre zu und —

Vorraine — doch nicht ohne Dich umzusehen — doch nicht

ohne einen leichten Blick vor Deine Mutter!

Die Frau sprach es nicht, es zitterte nur so in ihrem

Haupt, während sie alleinheitlich fast dem Paare nachblickte.

Und Vorraine ging — weltvergessen — mit dem tödlich

schwarzen Aufblitz zum Gatten schweifte sie hinunter — von ihr

fort, scheinbar ohne anderes Gedanken — sicherlich ohne Herz-

— dem neuen Leben entgegen.

Doch war die Liebe, die raste — wahre — wie sie die

Frau mit dem blauen Antlitz in ihrem Leben entbehrte hatte.

Sie preßte knapphaft ihre Rechte auf die Brust. Ringsum

lachten Menschen — von allen Seiten, nicht man ihr

auf erzielten Gesichtern befriedigt zu — und sie wußte die

Menschen ansehen — mußte verborgen, was in ihr verging,

wußte niederlämpen, was sie an Web empfand. Lächeln

sollte sie — lächeln mit der angeständigen Haltung im Hintergrund. Sie

fragte sich das immer wieder und dann lächelte sie vielleicht.

Ihre Lippen waren geöffnet — die Zähne sichtbar und aus

den dicken Brauenwangen rollte langsam eine große, sinnere

Theatne, die niederschlief auf die roten Rosen an ihrem Busen.

Wie lange sie so gefessen haben möchte — sie wußte es

nicht, aber unzählig läßt sie, daß sie es nicht länger er-

tragen könnte. Ihre Kraft war zu Ende. Nach Hause wollte

sie — nach Hause, so schnell als möglich.

"Sie gab ihren Auftrag einem der Diener.

"Behalten Sie dem Herrn, daß ich nach Hause ge-

fahren bin!"

Wie im Fieber lag sie im Wagen und fuhr durch die

Nacht. Die Sullen hörte, im Schloß liegenden Häusern

schwieg sie, die im Mondlicht ruhenden Straßen schienen

die gespenstisch schwieg — ihr Herz klopfte — ihre Hände

zitterten.

Sie eilte die Stufen ihres Hauses hinunter, in ihr

Zimmer, wo sie das Kind zulegte in ihre Matratze geschlossen.

Die Korbtoile waren zugetaut, die durchzerrte sie und

stand vor ihrem Kindes Zimmer.

Weiss sie noch davon wahr? Wenn Alles ein Traum ge-

wesen und Vorraine mit ihren treuen Augen wie so oft das

Kommen der Mutter erwartete? Oder wenn sie schlief, den

blonden Kopf so wie in die Augen gebliebt — wenn sie sic

blieb — ihr Kind — ihr Alles!

Sie ließ die Thüre auf und blieb hincin. Still ringum.

Kein Laut des Willommens — das schneige Welt anzu-

gedeckt und leer — das Räuberchen verhangen — die kleinen

Wegendecke vor dem Bett entfernt und auf dem Scheit der

Mutter — die kleine Schreie laut auf — lag der hälfte

abgeworfene Brautschleier und Kronz ihres Kindes.

Mit einem schweren Seufzer fiel sie neben dem Kindes

zur Erde. Ihr ganzes lustiges Leben stand plötzlich klar vor

ihre. Ein trauriges einfames Leben ohne Vater!

Vorraine — Vorraine!" — Sie rief es wieder — den

stolzen kleinen Kopf über den Hausschmuck ihres Kindes ge-

brachte, und plötzlich sah sie es verschwinden. Was war

dass? Wer kommt in Zimmer?

Aus dem Schatten des Klosters am Fenster löste sich eine

Männerhand ab und trat rasch vor.

"Madelaine!" Sie hob den Kopf. Ihr Blick traf den

ihres Gatten. Er war kostümatisch und um den ersten hell

verschloßene Mund zuckte.

Er sprach nichts, nur den stillen Blick ließ er auf ihrem

Zimmer — das war der einzige Blick war etwas eigenes — fast

hüstel — ein flammendes, wie Feuer lodertes — und das

zum Ausdruck hatte etwas Vorraines so ähnlich — so —

genau so halten kam das Kinderauge gebrochen — mit

dem kleinen Flammen, die sie in den Scheit der

Welt hielten. Und sie war es, was vor ihr lag. Er hatte

ein einfaches Dienstmädchen, das ihm die kleine Wirk-

haftigkeit besorgte, und einen Hund. Der Hund sollte ein Ratten-

hänger sein, aber er hatte viel von einem Bulldog an sich. Doch

teu und lustig war er, wie jede Dame zusammen, und die

europäische Freunde der kleinen Hündchen.

Er war ganz einsam und dazu alt und traurig. Er hatte

keine Frau, keine Tochter, die er verheirathen, keinen Sohn,

nicht einmal einen Neffen, der ihn verstehen wollte. Er hatte

nicht ein einfaches Dienstmädchen, das ihm die kleine Wirk-

haftigkeit besorgte, und einen Hund. Der Hund sollte ein Ratten-

hänger sein, aber er hatte viel von einem Bulldog an sich.

Und sie war es, was vor ihr lag. Er hatte

ein einfaches Dienstmädchen, das ihm die kleine Wirk-

haftigkeit besorgte, und einen Hund. Der Hund sollte ein Ratten-

hänger sein, aber er hatte viel von einem Bulldog an sich.

Und sie war es, was vor ihr lag. Er hatte

ein einfaches Dienstmädchen, das ihm die kleine Wirk-

haftigkeit besorgte, und einen Hund. Der Hund sollte ein Ratten-

hänger sein, aber er hatte viel von einem Bulldog an sich.

Und sie war es, was vor ihr lag. Er hatte

ein einfaches Dienstmädchen, das ihm die kleine Wirk-

haftigkeit besorgte, und einen Hund. Der Hund sollte ein Ratten-

hänger sein, aber er hatte viel von einem Bulldog an sich.

Und sie war es, was vor ihr lag. Er hatte

ein einfaches Dienstmädchen, das ihm die kleine Wirk-

haftigkeit besorgte, und einen Hund. Der Hund sollte ein Ratten-

hänger sein, aber er hatte viel von einem Bulldog an sich.

Und sie war es, was vor ihr lag. Er hatte

ein einfaches Dienstmädchen, das ihm die kleine Wirk-

haftigkeit besorgte, und einen Hund. Der Hund sollte ein Ratten-

hänger sein, aber er hatte viel von einem Bulldog an sich.